Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Übernahmestelle (Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1) entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 1 Krone für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Postsparkassenkonto Nr. 38.575.

Herausgeber: Red. Hugo Tudek. Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Horbek

Polaer Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Sissano Nr. 24. Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 50 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. Einzelverschleiß in allen Trafiken.

Verlag: Druckerei des „Polaer Tagbl." (Dr. M. Krmpotić & Co.), Pola, Via Setaccio Nr. 20.

11. Jahrgang. Pola, Dienstag, 13. Juli 1915. Nr. 3194.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 12. Juli. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Bug nordwestlich Busk nahmen unsere Truppen bei Derewlany einen russischen Stützpunkt. An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front versuchten die Italiener auch gestern wieder einige Angriffe, die wie immer abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Redipuglia und an mehreren Punkten südlich des Krn-Gipfels. Im Kärntner Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe fort, auch gegen unsere Stellungen auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzbergsattels. Gegen einzelne Tiroler Werke richtet sich feindliches Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf den Col de Lana scheiterten gleich allen früheren.

Serbisch-montenegrinischer Kriegsschauplatz.

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhafte, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen wieder unlängst ungefähr zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellungen bei Avtovac an. Nach längerer Beschießung durch schwere Artillerie wurden sie abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor, doch auch dieses wurde durch den Gegenangriff unserer Truppen auf montenenrinisches Gebiet zurückgeworfen. Oestlich Trebinje versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der Vorstöße vergebens, durch schweres Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Juli. (K.-B. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhange der Höhe 60, südöstlich Ypern, wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich Souchez gelegene vielumstrittene Kirchhof wurde gestern abend nach hartem Kampfe wieder gewonnen. 2 Offiziere und 163 Franzosen wurden gefangen, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. Feindliche Angriffe bei Combres und im Walde von Ailly wurden abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Lipina stürmten unsere Truppen an der Straße Suwalki—Kalwaria die feindlichen Vorstellungen in vier Kilometer Breite.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Juli. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

10. Juli.

An der Kaukasusfront versuchte am 8. Juli auf dem rechten Flügel nächst der Grenze ein feindliches Kavallerieregiment eine unserer Abteilungen, die die beherrschende Höhe genommen und besetzt hatte, anzugreifen. Wir schlugen den Feind zurück und brachten ihm schwere Verluste bei.

An der Dardanellenfront hat sich bei Ariburnu und Seddilbar nicht ereignet. Die anatolischen Batterien bombardierten wirksam das Lager bei Tekeburnu, die Umgebung von Seddilbar und eine im Marsche befindliche Infanteriekolonne. Nachmittags brach in der Umgebung von Tekeburnu ein Brand aus. Zeitweise wurden Explosionen vernommen.

Die Bedrohung Lublins.

Bei ihrem Vorgehen auf dem rechten Weichselufer hatte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand sich den Uebergang über den Abschnitt der Wisnica und des Por erzwungen, hatte bei Krasnik die russische Mitte durchbrochen und war beiderseits der Straße nach Lublin vorgerückt. Hiebei traten ihr so bedeutende feindliche Streitkräfte entgegen, daß sie auf die Höhen nördlich von Krasnik zurückgenommen werden mußte, um der Uebermacht in dieser starken Stellung sich zu wehren. Die russischen Stöße sind auch gescheitert, und der Kampf steht. Daß die Russen sich gerade auf diesen Teil der Front der Verbündeten auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz warfen, ist leicht zu verstehen. Lublin bildet einen so wichtigen Knotenpunkt der Verkehrswege des inneren Rußlands, daß sein Besitz oder Verlust über die Bedeutung weit hinausgeht, die eine andere große Stadt haben würde. Die russische Landesverteidigung hat Jahrzehnte hindurch den strategischen Ausbau des Bahnnetzes hinter der Schranke der mittleren Weichsel und des Narew und Njemen verfolgt und ein dichtmaschiges Netz von Schienenwegen geflochten, das die Verschiebung größerer Massen in den verschiedensten Richtungen ermöglicht, während in Westpolen nur einzelne Linien erbaut wurden, die senkrecht auf die Grenze liefen und nur durch wenige Querstrecken verbunden waren. Es lag in der Absicht der russischen Heeresleitung, auch den bisher vernachlässigten Raum im Westen auszugestalten, und von Frankreich wurden für diesen Zweck die nötigen Summen bereitwillig in Aussicht gestellt, weil dadurch der Wunsch der eigenen militärischen Kreise erfüllt wurde, Rußland in eine Offensive nach Westen eintreten zu sehen. Die Weichsellinie hatte in Warschau ihren Mittelpunkt, das selbst zwar als Festung aufgegeben, aber durch Nowo Georgiewsk und die benachbarten Befestigungen ersetzt werden sollte. Am mittleren Stromlauf sperrte zwischen der Hauptstadt Polens und der nach Norden vorspringenden Spitze Galiziens die Festung Iwangorod die einzige feste Brücke. Hier bot der Abschnitt des von Osten herankommenden Wieprz und seiner Fortsetzung an der Tysmienica und dem Sumpfgelände bis zum Bug oberhalb von Brest-Litowsk eine starke Stellung, der nach Süden Lublin, Cholm und Kowel vorgelegen und miteinander durch eine Bahn verbunden sind. Den südöstlichen Flügel dieser Linie sichert das Festungsdreieck Dubno—Rowno—Luzk, ihr Rückhalt ist Brest-Litowsk, wo von allen Richtungen Bahnen zusammenlaufen. Während des ganzen Krieges hat der russische Generalstab einen, wie man ruhig zugestehen kann, überaus geschickten Gebrauch von diesem Bahnnetz für Truppenverschiebungen im größten Maßstab gemacht und die schnelle Versammlung von Armeen, wo es nötig war, ausgeführt. Aus dem weiten Hinterland konnten jetzt Verstärkungen nach Lublin befördert und von dort gegen die vormarschierende Armee des Erzherzogs eingesetzt werden. Sie gaben den geschlagenen Heeresteilen, die aus Galizien zurückfluteten und zum großen Teil aufs schwerste mitgenommen waren, neuen Halt und konnten an ihrer Stelle dem Gegner frischen Widerstand entgegensetzen. Es müssen bedeutende Kräfte sein, da sie selbst zum Angriff übergingen und allerdings vergebliche Stöße auf der ganzen Front der Armee des Erzherzogs geführt haben. Von wo diese frischen Kräfte hergekommen sind, steht noch nicht fest. In Galizien waren seinerzeit Truppenteile verwandt worden, die der großen Armee angehörten, mit der man eine Landung an der türkischen Küste vorzunehmen gedachte, wahrscheinlich zwischen der Mündung des Bosporus und der bulgarischen Grenze, um auf diese Weise den Durchbruchsversuch der Bundesgenossen gegen die Dardanellen zu unterstützen und womöglich vor ihnen sich in Besitz Konstantinopels zu bringen. Der siegreiche Vormarsch der vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Galizien hat diesen Plänen ein Ende gemacht. Es zeigt sich darin die Operationen auf den einzelnen weit voneinander liegenden Kriegsschauplätzen gegenseitig ausüben. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem russischen Offensivversuch stehen die Kämpfe, die sich in Südpolen auf dem linken Weichselufer abspielen. Hier gilt es für die feindliche Heeresleitung, den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten, die mit ihrem rechten Flügel an dem Strom in dem Raum Tarlow—Josefow steht, während der linke sich bis in die Gegend südlich von Radom erstreckt. Die Front ist nach Nordosten gerichtet, und die Bewegungen zielen auf Iwolen und Iwangorod hin und bedrohen damit die westliche Flanke der auf dem anderen Weichselufer operierenden russischen Heeresteile. In den letzten Tagen gelang es den Verbündeten, bedeutende Fortschritte zu machen und eine Reihe von Vorstellungen zu stürmen. Der Gegner hatte schon früher versucht, durch einen Gegenstoß von Radom her gegen die Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch das Vordringen aufzuhalten, und bemüht sich gegenwärtig, die verlorenen Stellungen wiederzugewinnen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Französische Meldung.

Paris, 11. Juli. Der vorgestern nachmittags ausgegebene amtliche Heeresbericht lautet:

Vom Meere bis zur Aisne wird gemeldet: Im Laufe der Nacht nur ziemlich lebhafter Artilleriekampf um Souchez, langsame aber andauernde Beschießung von Arras, heftige Kanonade zwischen Oise und Aisne auf dem Plateau von Nouvron. In der Champagne Minenkämpfe. In den Argonnen Gewehr- und Geschützfeuer ohne Infanterieaktion. Zwischen Maas und Mosel war die Nacht bewegt. Zwischen Fey-en-Haye und dem Priesterwalde eroberten wir durch Kampf mit Handgranaten etwa 150 Meter der am 4. Juli verlorenen Schützengräben zurück. Bei Croix des Carmes griff der Feind abends auf einer Front von etwa 350 Meter nach einer Beschießung mit Lufttorpedos und nach Schleudern von brennenden Flüssigkeiten an. Nachdem es den Deutschen gelungen war, in unserer vordersten Stellung Fuß zu fassen, wurden sie durch einen sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen. Es gelang ihnen nur, sich in einigen Stücken unseres vordersten Schützengrabens zu behaupten. In den Vogesen, im Gebiet von Van-de-Sapt und Fontenelle trugen wir bemerkenswerte Erfolge davon. Nachdem wir den Feind aus dem Teil unseres früheren Schanzwerkes vertrieben hatten, den er am 22. Juni eingenommen hatte, bemächtigten wir uns der ganzen deutschen Verteidigungsanlagen vom Hügel südöstlich von Fontenelle bis zur Straße Launois—Moyenmoutier. Der Gesamtgewinn stellt einen Fortschritt von 700 Meter Tiefe auf einer Front von 600 Meter dar, machten viele Gefangene und erbeuteten ein Geschütz und zwei Maschinengewehre. Seit Tagesanbruch beschießt der Feind heftig die Stellungen, die er verloren hat.

Der amtliche Bericht von vorgestern abends lautet: Der Tag war auf der Gesamtheit der Front verhältnismäßig ruhig. Es ist keine Infanterieaktion gemeldet worden. Der Feind fuhr fort, Arras mit großkalibrigen Granaten zu beschießen. Zwischen Oise und Aisne in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und im

Wald von Apremont lebhafter Artilleriekampf. In den Vogesen richteten sich unsere Truppen in den bei Fontenelle eroberten Stellungen ein. Unser Kreuzfeuer machte dem Feind jeden Offensivvorstoß unmöglich, während unsere Batterien wirksam seine Beschießung hinderten.

Russische Meldung.

Petersburg, 10. Juli. Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt:

In der Nacht des 7. Juli griff der Feind erfolglos unsere Stellungen am Bahnhofe von Muranjewo an. Westlich der Chaussee Kalwaria—Suwalki gelang es dem Feinde am 6. Juli, die Chementka zu überschreiten. Am nächsten Tage wurde er aber wieder zurückgeworfen. Am Orczyz griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unsere Schützengräben südwestlich des Dorfes Jednorozez vergebens an. Einige deutsche Gruppen hielten sich bis zum Tagesanbruch vor unseren Schützengräben. Als sie sich zurückzuziehen versuchten, wurden sie beinahe alle aufgerieben. Am Tage griff der Feind dieselben Schützengräben an. Er wurde aber unter großen Verlusten abgeschlagen. Am linken Ufer der Weichsel griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unter dem Schutze ungeheuer giftiger Gaswolken mehrmals in der Richtung auf Bolimow auf einer Front von zwölf Werst an. Es gelang dem Feind in einigen Abschnitten, die Schützengräben der ersten Linie zu nehmen. Am folgenden Tage warfen wir ihn aber im Gegenangriff zurück und stellten den früheren Zustand wieder her, ausgenommen im Abschnitt in der Nähe der Staatsstraße nach Bolimow. Der Kampf gegen die Giftmörder (!!) geht weiter. Zwischen dem Marktflecken von Renno und dem Dorfe Jozefow unternahm der Feind in der Nacht und bei Tage am 7. Juli vergebliche Angriffe auf Sechein in der Nähe der Weichsel. Zwischen Weichsel und Bug griff der Feind am 7. Juli nicht an. Gleichzeitig setzten unsere Truppen in Gegend Lublin erfolgreich die Offensive fort, die sie in dem Abschnitt Urzedow—Bychawa ergriffen halten. Nachdem sie die Urzedowka überschritten hatten, marschierten sie gegen Blory Bystrica vor und schlugen den Feind schwer aufs Haupt. Sie machten vom 5. bis zum 7. Juli 11.000 Gefangene und nahmen viele Maschinengewehre. In diesem Abschnitt befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Wir verfolgen ihn. Am Bug, an der Zlota-Lipa und am Dnjestr hat sich nichts verändert.

Der Krieg mit Italien.

Ein Rotbuch betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien.

Wien, 12. Juli. (K.-B.) Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch, enthaltend diplomatische Aktenstücke, betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915. Die Sammlung fügt zu den bekannten Hauptzügen Einzelnheiten hinzu und man ersieht daraus mit vollster Deutlichkeit die mala fides der italienischen Regierung in allen Phasen der Verhandlungen. Aus den Berichten des Botschafters Macchio geht es hervor, daß Sonnino sowohl den König wie die meisten Ministerkollegen über unsere Angebote und auch über die Stimmung im Lande falsch informierte und daß der Generalstab, wie es scheint, unterstützt durch die Darstellung des italienischen Militärattaches in Wien die Schwierigkeiten des Krieges gegen Oesterreich-Ungarn stark unterschätzte. Als eine Hauptstütze der Kriegspartei erscheint Minister Martini. Ein beigefügter Anhang enthält Schriftstücke aus den Jahren 1909, 1911 und 1912, die beweisen, daß die österreichisch-ungarische Auslegung des Artikels 7 früher auch von der italienischen Regierung geteilt wurde.

Die österreichischen Gegenangriffe.

Wien, 12. Juli. (K.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die offiziellen Mitteilungen des italienischen Generalstabes erzählen immer von abgewiesenen Angriffen unserer Truppen. Die ganze Welt weiß, daß wir im Südwesten vorläufig in der Verteidigung sind. Jene gemeldeten Angriffe durch österreichisch-ungarische Streitkräfte sind daher erfunden, es wäre denn, daß der Feind die Aufklärungstätigkeit vor der Front für Angriffe hält. Ebenso falsch ist selbstverständlich die gegen unsere Truppen im Krngebiete erhobene Beschuldigung, daß sie Explosivgeschosse verwenden. Dem Gegner scheint nicht bekannt zu sein, daß Geschosse beim Aufschlagen auf steinigem oder felsigem Boden die Form verändern und splittern.

Zusammenkunft des Generals Porro mit Joffre und French.

Lugano, 12. Juli. (K.ü) Der Unterchef des italienischen Admiralstabes General Porro wird auch mit Joffre und French zusammentreffen. Porros Reise wird in der italienischen Oeffentlichkeit als politisch und militärisch höchst bedeutsam betrachtet.

Der Seekrieg.

Keine Schiffsverluste unserer Kriegsmarine.

Wien, 12. Juli. (K.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Gegenüber den ausländischen Zeitungsmeldungen über Schiffsverluste unserer Kriegsmarine wird nach Informationen von maßgebender Seite festgestellt, daß die österreichisch-ungarische Flotte im Kriege mit Italien bisher keine wie immer gearteten Verluste erlitten hat, und daß auch die von ausländischen Zeitungen wiederholt gebrachten Nachrichten über Beschädigungen an Unterseebooten vollkommen unwahr sind.

Aus Rußland.

Ein Königreich Polen?

Agram, 11. Juli. Der Agramer „Obzor" meldet aus Stockholm, daß ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Goremikyn beschlossen habe, Polen zum souveränen Königreiche im Rahmen des russischen Reiches zu erheben. Außerdem wurde beschlossen, ein besonderes Staatssekretariat für das neue Königreich zu erwirken.

Die russische Krise.

Petersburg, 11. Juli.

Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel „An das russische Volk", worin es heißt: Aus dem Vordringen des Feindes müsse man schließen, daß neue russische Gebiete in Feindeshand übergehen werden. Die Russen müßten sich infolgedessen auf eine sichere Verteidigungsstellung zurückziehen. Wir werden gezwungen sein, gewisse Teile des Landes provisorisch dem Feinde zu überlassen, der die reife Ernte unserer bürgerlichen Arbeit für sich beanspruchen wird. Die Bürgerschaft und die unbewaffnete Bevölkerung muß alles Wertvolle mit sich nehmen, damit der Feind so wenig als möglich in seinen Besitz bekommt. Wir haben bereits aus diesen Gebieten alles Wertvolle in das Innere des Landes befördern lassen. Was nicht befördert werden kann, wird von uns vernichtet. Wir dürfen dem Feinde nichts überlassen, was für ihn von Wert sein kann. Der Artikel schließt mit einem Appell an die Bevölkerung, sie möge die schwere Prüfung würdevoll überstehen.

Die russische Militärzensur erlaubt den Blättern auch schon, sich mit der begonnenen Evakuierung Warschaus zu befassen. Dabei ziehen mehrere Blätter eine Parallele zwischen Warschau und Lemberg, wo die Evakuierung der Aufgabe der Stadt voranging. Ueber die Evakuierung Warschaus ist bereits folgendes bekannt: Die Kundschaft der Warschauer Diskontbank und der Warschauer Handelsbank hat alle Depots zurückgezogen. Ueber 18.000 Einwohner haben in den letzten sechs Tagen freiwillig die Stadt verlassen; weitere 80.000 Einwohner wurden auf Befehl des Generalkommandos in Güterzügen abgeschoben. Die Insassen des Warschauer Zuchthauses und Gefängnisses wurden nach Moskau überführt. Das Generalkommando hat für die Zivilbevölkerung 20.000 Respiratoren gegen Artilleriegase anfertigen lassen.

Die „Rietsch" schreibt: Wenn die russische Regierung jetzt, wie sie es getan hat, den Zeitungen vor-

---

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

34

„Ich habe noch sehr viel zu tun . . . ich fürchte, ich werde kaum fertig mit Packen . . . gleich nach der Hochzeitsfeier reisen wir ab und —"

„Mühe dich doch nicht mit Ausreden, Ilse!" fällt Fedora mit leisem Lächeln ein. „Du willst mich gern los sein; aber so leichten Kaufes geht das nicht. Zuerst nimm hier mein kleines Hochzeitsangebinde entgegen!"

Sie öffnet das Lederetui, das sie bisher in der Hand verborgen hatte, und hält es der jungen Braut vor die Augen, die zuerst den Kopf wegwendet, dann aber doch widerstrebend hinblickt. . . . .

Ha, wie das leuchtet und funkelt und glitzert und gleißt: ein herrlicher Rubin von reinstem Feuer, umgeben von einer Reihe kleinerer Brillanten.

Ilses Augen werden größer und größer. Ein ungläubiges Lächeln umspielt ihre Lippen.

„Das soll für mich sein, Fedora? Nicht möglich!"

„Doch, Kleine! Probier die Armspange einmal an! So — siehst du, es macht sich sehr gut!"

„Aber es ist zu kostbar, Fedora! Viel zu kostbar! Der Preis —"

„— ist meine Sache. Ich freue mich, wenn dir die Spange gefällt."

Statt jeder Antwort schlingt Ilse plötzlich die Arme um den Hals ihrer Cousine und bricht in Tränen aus.

Sanft, liebevoll, wie einem kranken Kinde, streichelt Fedora das widerspenstige dunkle Lockenhaar des aufgeregten Mädchens.

„So ist's recht. . . . . Wein dich nur aus! Das wird dir gut tun! . . . Morgen mußt du hübsch frisch aussehen. Keine rote Augen oder blasse Wangen, hörst du? Hans-Egon soll stolz sein auf sein kleines Frauchen!"

Ilses Schluchzen verstärkt sich.

„Er ist ein guter Junge, dein Hans-Egon," fährt Fedora fort. „Ihr werdet sehr glücklich miteinander werden."

Keine Antwort. Nur weiter stilles Weinen.

„Du liebst ihn doch, Ilse?"

Ein tiefer Seufzer entringt sich der Brust der jungen Braut.

„Und wie! Und wie!!" schluchzt sie unter Tränen. „So lange ich ihn kenne, liebe ich ihn . . . Ach, Fedora!" schreit sie plötzlich leidenschaftlich auf. „Nimm ihn mir nicht fort! Laß mir meinen Hans-Egon!"

Sanft zieht Fedora der Tieferregten die Hände vom Gesicht, geleitet die kaum Widerstrebende zum Sofa und setzt sich, das dunkle Köpfchen an ihre Brust bettend, neben sie.

„Ich dir deinen Hans-Egon fort nehmen? Was redest du da, Kind? Er gehört ja dir!"

Ein Zittern überfliegt Ilses Körper; doch erwidert sie nichts.

„Sprich dich aus, Ilse! Ich bitte dich!"

Noch immer bleibt die Kleine stumm. Langsam, ganz langsam nur hebt sie die Lider.

Zwei Augenpaare brennen ineinander: fragend, angstvoll flehend das eine — liebreich, ruhig-überlegen das andere — —

Dann senken sich die braunen Rehaugen vor dem klaren, hoheitsvollen Blick der leuchtend grauen Sterne.

„Ja, ich glaube dir," flüstert Ilse mit noch tränendunkler Stimme. „Deine Augen können nicht lügen. . . . . Sie, jetzt werde ich schon ruhiger. Komm, gib mir deine Hand!"

Eine Zeitlang sitzen beide Mädchen ruhig, schweigend da. Fedoras schlanke Rechte hält fest die kleinen Hände der andern umspannt.

Zuerst zucken Ilses Finger noch ein wenig, als wollten sie sich befreien, wie ein gefangenes Vögelchen. Bald jedoch fügen sie sich willig dem sanften Druck. Und schon nach wenig Sekunden schmiegen sie sich wohlig in die kühle, weiche Hand, von der eine eigene Kraft auszugehen scheint.

Das junge Geschöpf wird ruhiger und ruhiger. Die Fieberröte auf ihren Wangen läßt nach. Ihr Mund lächelt wieder.

„Sieh, Fedora," sagt sie endlich, als sie wieder ganz sie selbst ist — das heitere, anmutige Sonnenkind — „sieh, ich begreife es vollkommen, daß jedermann dich lieben muß! Ich habe es ja an mir selbst empfunden. Ich wollte dir böse sein — es gelang mir nicht. Und nun erst Mama! Die haßte dich redlich vom ersten Augenblick an, da du in ihr Revier hereingeschneit kamst. Und nun hat sie dich von Herzen lieb. Wie fängst du es nur an?"

Noch immer hält Fedora die kleinen heißen Hände fest in den ihren.

„Das kommt daher, Kind, weil ich es früh gelernt habe, meinen Willen zu festigen. Als du schon lange in Spitzenkleidchen und seidenen Bändern, umgeben von Liebe und Sorgsamkeit, im Sonnenstrahl des Glücks dahintänzeltest — ach, was habe ich inzwischen alles durchgemacht! Sorgen, Strapazen, Qualen, Erniedrigungen jeder Art! Das hat meinen Charakter gereift, mich emporgehoben über die Nichtigkeiten dieser Welt. Ich fühle die Kraft in mir, Großes zu leisten — ja, Gewaltiges, von dem du, kleine süße Blume, keine Ahnung hast, was dein unschuldiges Herzchen auch gar nicht begreifen würde. Nur soviel: in einem halben Jahr, vielleicht auch schon früher, wird dein Hans-Egon stolz auf sein Weibchen sein. Mich dagegen wird er verabscheuen; wird er wünschen, mich nie gesehen zu haben. — Und nun lebe wohl, mein liebes, gutes Kind! Träume süß die letzte Nacht vor dem wichtigsten Tage deines Lebens! Träume von ihm — von deinem zukünftigen Gatten!"

Mit weitgeöffneten, verwunderten Augen hat Ilse zugehört. Ja, die Cousine hat recht, schon jetzt begreift sie ihr Wesen nicht. Aber sie fühlt: Fedora ist gut, uneigennützig, großmütig; sie wird ihre Schönheit und Unwiderstehlichkeit nicht mißbrauchen.

„Und du, Fedora?" fragt sie schüchtern, die Arme um die stolze Gestalt schlingend. „Was machst du heute abend? Wollen wir nicht zusammen sein?"

Ein Schatten huscht über Fedoras Züge.

„Ich? . . . O, ich habe auch meine Beschäftigung — verlaß dich drauf! Nur, daß sie weniger angenehm ist, als die deine. Gute Nacht, mein Herz!"

Innig küßt sie die willig dargebotenen frischen Lippen und verläßt dann rasch das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

A 2 A 5

schreibt, in zuversichtlichem Tone über die Kriegsereignisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen zu den Erklärungen der russischen Zeitungen bereits erschüttert sei. Das Blatt stellt fest, daß auch die Regierungsorgane Warschau bereits verlassen haben.

Das Zentralkomitee für den Kriegsbedarf hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, Munitionsarbeiter vom Kriegsdienste zu befreien, sowie die flüchtigen Juden und andere jüdische Handwerker zur Herstellung von Munition heranzuziehen und hiefür ihnen Freizügigkeit zu gewähren. Unter „Freizügigkeit" wird dabei die Erlaubnis — oder der Zwang — verstanden, auch an Orten, an denen Juden der Aufenthalt verwehrt ist, als Munitionsarbeiter tätig zu sein.

Der Seniorenkonvent der Duma beschloß, das Ministerium zu ersuchen, die Einberufung der Duma zu beschleunigen. Andernfalls werde das Eingreifen der Duma zu spät kommen. Minister Krivoschein erklärte einem Dumamitglied, die Duma werde am 1. August, — das ist am 14. August neuen Stils, — eröffnet werden.

Die für Sonntag in Moskau anberaumte Beratung des allrussischen Städtetages über die fortschreitende Teuerung der Lebens- und Bedarfsartikel ist soeben vom Minister des Innern verboten worden.

Das allgemeine Tagesgespräch in Petersburg bilden die eben eröffneten Beratungen der Regierung mit eingeladenen Vertretern Russisch-Polens in Sachen der russisch-polnischen Annäherung. Das Interesse läßt selbst die Kriegsereignisse in den Hintergrund treten. Da von der russischen Regierung die Sache so dargestellt wird, als ob es sich um eine wirkliche Autonomie Polens handelte, muß nachdrücklichst darauf verwiesen werden, daß die begonnenen Beratungen nichts als das übliche Potemkinsche Dorf bedeuten. Schon daß der Plan der den Polen anzubietenden Reformen von Maklakow und Achtscheglowitow ausgearbeitet worden ist, besagt alles. Der von der Regierung ernannte Vorsitzende dieser Beratungen ist der berüchtigte Geheimrat Krischanowski, ein ausgesprochener Polenfeind. Unter den sechs von der Regierung zugezogenen angeblichen Vertretern des polnischen Volkes gilt Graf Wielopolski selbst bei seinen eigenen Landsleuten als Verräter der polnischen Sache, der sich an Rußland verkauft hat. Die Herren Dmowski, Grabski und Garussewitsch werden von den polnischen Intellektuellen als höchst unsicher und nach Rußland schielend betrachtet. Herrn Dmowski haben die polnischen Wähler bei der jüngsten Dumawahl aus für ihn wenig ehrenvollen Gründen glänzend durchfallen lassen. Von den sechs russischen Teilnehmern der Beratung hat Krischanowski als Gehilfe des Ministers des Innern jahrelang auf die Unterjochung Polens hingearbeitet. Balaschow ist ein Parteiführer der berüchtigten Nationalisten, die unter und mit Stolypin gegen polnische Einflüsse im Reichsrat erbarmungslos gekämpft hat. Fürst Swjatopolski-Mirski ist jenes originelle Dumamitglied, das neulich die Befreiung der russischen Leibeigenen öffentlich als den größten Fehler bezeichnet und die Polen, Juden und Deutschen, die drei Räuber, die Rußland die Kehle abschneiden wollen, genannt hat. Das wirkliche polnische Volk hat mit diesen Russen so wenig wie mit den polnischen Russenschmeichlern zu tun, die die russische Regierung unter großem Pomp nach Petersburg berufen hat, angeblich um über Polens Freiheiten zu beraten, in Wirklichkeit aber, weil das Vordringen der Deutschen und Oesterreicher in Polen die Zarenregierung befürchten läßt, daß die geknechteten russischen Polen gerade dieses Vordringen als ihre wirkliche Befreiung — vom zarischen Joch — ansehen und dem entsprechend handeln könnten. Es ist höchst bezeichnend, daß die russische Regierung gerade jetzt, wo die Verbündeten sich Lublin, Cholm und Warschau nähern, sich der Versprechungen erinnert, die der Generalissimus in seinem bekannten Erlaß an die Bevölkerung Polens vor mehr als zehn Monaten feierlichst gegeben hat. Die Absicht ist höchst durchsichtig. So lange die Verbündeten in Russisch-Polen stehen und immer weiter vordringen, will man die dortige polnische Bevölkerung glauben machen, daß die väterliche Zarenregierung ihren lieben Polen die weitesten nationalen Freiheiten gewähren wolle, wozu sie Vertreter des polnischen Volkes nach Petersburg berufen habe. Aber trotz Krieg und Kriegszustand planen die wahren, unabhängigen Vertreter Russisch-Polens einen Protest an alle europäischen Staaten gegen den unerhörten politischen Schwindel, der jetzt in Petersburg mit dem Begriffe „Polens Freiheit" amtlich getrieben wird.

Der zum englischen Gesandten in Sofia ernannte bisherige erste Botschaftsrat in Petersburg O'Beirne hat sich, während er in Rußland als Diplomat tätig war, hauptsächlich dadurch hervorgetan, daß er die russische Presse mit großen Geldmitteln für England gestimmt und unter anderem, als Suworin die „Nowoje Wremja" in eine Aktiengesellschaft verwandelte, einen großen Teil der Aktien für England erworben hat.

Die „Rietsch" berichtet: Die Moskauer Geheimpolizei holt aus Moskau und aus der Provinz die bei den Unruhen gestohlenen Sachen zusammen. Die verhafteten Rädelsführer werden dem Gerichte übergeben.

Vom Tage.

Aufruf des Roten Kreuzes. Der Zweigverein Pola des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien veröffentlicht folgenden Aufruf: „Seit Wochen liegen unsere braven und unvergleichlich heldenmütigen Truppen, fortwährend dem schwersten feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt, im glühenden Sonnenbrande des Isonzo- und Karstgebietes auf der Wacht. Unermüdlich und mit übermenschlicher Ausdauer schlagen sie nach tagelanger Beschießung, welcher kaum die Nerven anderer Truppen standhalten könnten, auch noch Massenangriffe des übermächtigen Gegners siegreich zurück. Während dieser heißen Sommermonate wäre nun oft diesen Braven ein Trunk guten Mineralwassers hochwillkommen. Es ergeht demnach an die gesamte Bevölkerung von Pola die dringende Bitte, dies dadurch zu ermöglichen, indem ein jeder schon nächster Tage trachten soll, möglichst viele leere Mineralwasserflaschen und dazupassende Verpackungskisten in der Vereinskanzlei des Zweigvereines vom Roten Kreuze, S. Polykarpo 204, abzugeben oder zum Abholenlassen anzumelden, worauf der Zweigverein diese Flaschen an verschiedene Mineralwasserverwaltungen mit der Bitte senden wird, selbe gefüllt direkt durch das Etappenkommando in Laibach unseren im LSüdwesten kämpfenden Truppen zukommen lassen zu wollen. Ein herzliches „Vergelt's Gott" wird der Dank für die Bemühungen eines jeden Einzelnen sein. Pola, im Juli 1915. Die Präsidentin: Helene von Chmelarz m. p."

Die konstituierende Versammlung des Hilfsausschusses für die Flüchtlinge aus dem Süden. In Anwesenheit der Protektorin Erzherzogin Maria Josefa, Statthalters Freiherrn von Fries, der Abgeordneten Faidutti und Bugatto nebst zahlreicher anderer Persönlichkeiten fand gestern unter dem Vorsitze des gewesenen Ministerpräsidenten Beck die konstituierende Sitzung des Hilfsausschusses für die Flüchtlinge aus dem Süden statt. Baron Beck eröffnete die Versammlung mit einer Rede, worin er den hinterhältigen Treubruch Italiens nach dreißigjährigem Bündnis hervorhob. Die Größe der Strafe werde hoffentlich der Größe des Verrates ebenbürtig sein. Baron Beck forderte schließlich zur tatkräftigen Mithilfe an der Aktion auf. Hierauf betonte Abgeordneter Faidutti die Treue der Bevölkerung von Görz und Gradisca an die Monarchie und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Abgeordneter Bugatto gab sodann eine Darstellung der Fürsorgeaktion und hob hervor, daß der Kaiser und Erzherzog Karl Franz Josef an der Spitze der Spender stehen.

Die Straßenbenennungen in Pola. Gestern wurde ein Teil der Polaer Straßen mit dreisprachigen Aufschriften versehen. Die provisorischen Aufschriften zeigen an erster Stelle die deutsche, an zweiter die italienische und an dritter die kroatische Benennung.

Aviso. Infolge Ueberhäufung mit Arbeiten wird bis auf weiteres an Sonntagen im Marinekonsummagazin nur das Detailgeschäft für Schinken und Wurstwaren für den Parteienverkehr offen sein, während das allgemeine Verkaufslokal geschlossen bleiben wird.

Weiße Marineuniformen in tadelloser Ausführung, Stoff bereits gewaschen (komplette Uniformen, Bluse und Hose, 17 Kronen 50 Heller), in jeder Größe lagernd bei Ignazio Steiner, Pola.

Rückverlegung des deutschen Konsulates nach Triest. Von dem kaiserlich deutschen Konsulat in Triest werden wir gebeten mitzuteilen, daß der Sitz des Konsulates am 9. d. M. wieder von Laibach nach Triest zurückverlegt worden ist.

Abblendung der Fenster und Türen in Triest. Im Nachhange zum Aufrufe wegen Abblendung aller Lichter wird in Triest allgemein verlautbart, daß abgesehen von den bereits angedrohten Folgen auch die Hauseigentümer, bezw. Verwalter aller privaten und öffentlichen Gebäude für die Nichteinhaltung dieser Vorschrift seitens ihrer Parteien persönlich verantwortlich gemacht und verhaftet werden. Prämien von 10 bis 20 Kronen werden an denjenigen ausbezahlt, der einen Signalisten, der dem Feinde Signale gibt, zur Anzeige bringt, wenn der Täter hiedurch ermittelt und zur gerichtlichen Bestrafung gebracht wird. Auf die Tat selbst steht als die standrechtliche Behandlung der Tod. Absichtlich unrichtige Anzeigen verfallen gleichfalls der gerichtlichen Bestrafung.

Rückberufung von Triester Gemeindefunktionären. Eine Anzahl von Triester Gemeindefunktionären, darunter Dr. Georg Pitacco, Dr. Silvio Quarantotto, Ing. Johann Menesini, Ing. Anton Perco, wird zurückberufen, um ihren Dienst wieder zu übernehmen (laut Bestimmung der Dienstpragmatik für Beamte und Angestellte der Gemeinde Triest). Zufolge erwähnter Pragmatik wird gegen dieselben das Disziplinarverfahren eingeleitet, weshalb dieselben aufgefordert werden, sich am 9. August d. J. um 10 Uhr vormittags in den Räumlichkeiten des Munizipalpräsidiums einzufinden. Falls die Betreffenden dieser Aufforderung, ohne einen stichhaltigen Grund anzuführen, nicht nachkommen, werden sie laut Dienstpragmatik vom Dienste entlassen.

Dank der Triester Jungschützen. Frau v. Krekich-Strassoldo, die Gemahlin des kaiserlichen Kommissärs für die Stadt Triest, hat vor einiger Zeit Liebesgaben für die Triester Jungschützen gesammelt und sie ihnen überbracht. Für diese Sendung sprechen die Jungschützen in einer Feldpostkarte ihren Dank aus, die sie an das „Triester Tagblatt" gerichtet haben und welche lautet: Wir bitten Sie höflichst, unseren innigsten Dank und herzlichsten Gruß an die hochherzigen Spender Triests mitzuteilen und zeichnen im vorhinein dankend Triester Jungschützenkompagnie III.

Rückberufung von Lehrpersonen in Triest. Die städtischen Professoren: Julius Baschiera, Dr. Alois Grandi, Alois Granello, Marius Migliorini, Marius Picotti, Artemio Ramponi, Heinrich Roßmann, Marius Sablich, Gino Saraval; die städtischen Dozenten: Angelo Scock, Maria Anaclerio, Adele Lonschar, Valerie Neppi; die städtischen Lehrer: Anton Bergamas, Bruno Brunetti, Josef Calligaris, Humbert Gaspardis, Marius Pasqualis, Johann Pinamonti, Albin Schmidt, Josef Sommadossi, Pericles Vordoni, Ernst Zweck, und die städtischen Lehrerinnen: Amelia Boschian, Regina Coen, Ines Incontrera, Lydia Luzzatto, Nina Luzzatto, Chlotilde Marina und Olga Petronio werden zurückberufen, um ihren Dienst wieder zu übernehmen (laut Bestimmung der Dienstpragmatik für Beamte und Angestellte der Gemeinde Triest). Zufolge erwähnter Pragmatik wird gegen die Genannten das Disziplinarverfahren eingeleitet, weshalb dieselben aufgefordert werden, sich am 10. August d. J. um 10 Uhr vormittags in den Räumlichkeiten des Munizipalpräsidiums einzufinden. Falls die Betreffenden dieser Aufforderung, ohne einen stichhaltigen Grund anzuführen, nicht nachkommen, werden sie laut Dienstpragmatik vom Dienste entlassen.

Verkaufsverbot. Der Statthaltereirat in Triest teilt mit: Das 5. Armee-Etappenkommando hat den Vertrieb und Verkauf von Gegenständen, die mit Bezeichnungen, Marken, Aufschriften usw. versehen sind, welche auf den aufgelösten Verein „Lega Nazionale" oder auf andere wegen ihrer staatsfeindlichen Tendenz aufgelöste Vereine Bezug haben, oder deren Erlös zugunsten solcher Vereine verrechnet wurde, verboten. Uebertretungen dieses Verbotes werden unvorgreiflich der etwa eintretenden Behandlung nach dem Strafgesetze nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen bestraft.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 193.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheiwein.

Garnisonsinspektion: Rittmeister von Mainoni (Via Medea Nr. 2).

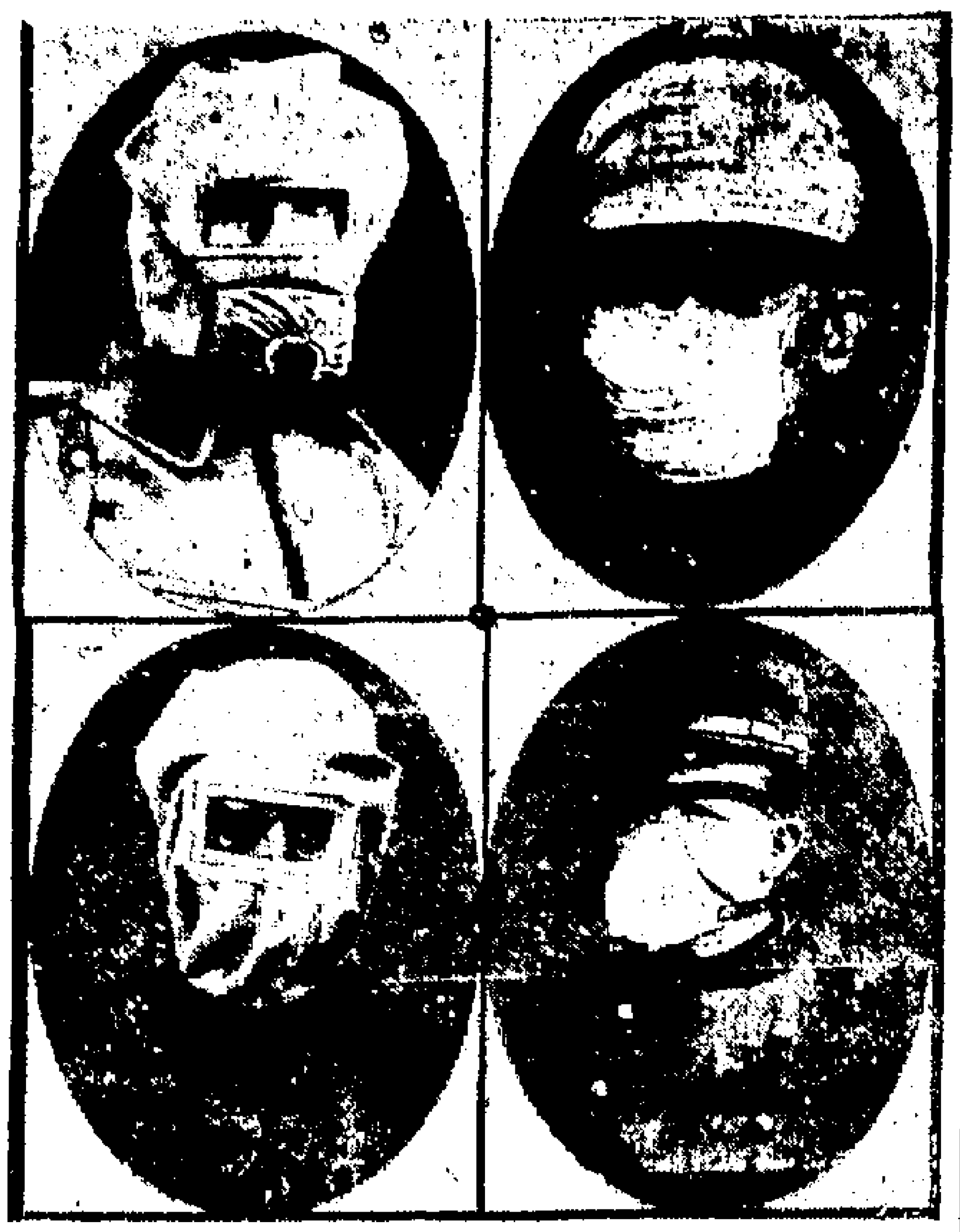
Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinespital Linienschiffsarzt d. R. Dr. Schiller.

*

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen: daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Friedrich Sterz; zu verleihen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Franz Hainzl, das Silberne Verdienstkreuz in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens dem Reservequartiermeister Peter Juric.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Allerhöchste Entschließung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu erteilen dem Admiralstabsarzt im Verhältnis außer Dienst Hofrat Professor Dr. Anton Freiherrn von Eiselsberg die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion. Verliehen wurde das Militärdienstzeichen 2. Klasse für Offiziere dem Vizeadmiral des Ruhestandes Artur Chiari. In Abgang kommt der Linienschiffsarzt des Ruhestandes Dr. Wilhelm Capellmann als am 29. Juni 1915 zu Wien gestorben.

Der Rauchfangkehrer sieht, o Graus,
Fast schwärzer noch wie'n Neger aus,
Indes mit Renofin allein,
Macht er sich immer rein und fein.
Erhältlich bei **Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**



Schutz gegen Gasbomben.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Juli 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist weiter gefallen, die Depression im N hat sich erheblich vertieft, vom Hochdruckgebiet ist nur mehr ein schmaler, sich quer über die Monarchie ziehender Streifen vorhanden; in der Monarchie teilweise wolkig, schwache SW—S-Winde, wärmer; an der Adria meist heiter, N—E-liche Brisen, kühler. Die See ist im N ruhig, im S schwach bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, wärmer und sehr schwül.

Seismische Beobachtungen: Gestern 0 Uhr 33,1 Min. bis 1 Uhr 5 Min. p. m. Fernbebenaufzeichnung. Größte Phase 0 Uhr 42,6 Min. p. m., Herdabstand 2500 Kilometer.

Barometerstand	7 Uhr	morgens	758·5
„	2 „	nachm.	758·7
Temperatur um	7 „	morgens	22·6
„ „	2 „	nachm.	25·8

Regenüberschuß für Pola: 187·8 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24·8°.
Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

Fliegenfänger
zu haben in der Papierhandlung
Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

Ausweis der [...]

der Administration des „Pola[...] [...]agblatt" neu eingelauf[...]

Für die Hinterbliebenen der [...] Kriegs[...] nen Marinemannschaf[...] [...]rsonen

Sammlung im Unteroffiziersh[...] läßlich eines virtuosen Kla[...] trages des Herrn Waffenmei[...] Farnant . . . . [...] K

Für den Zweigverein Pola von [...]

Agata Ivić . . . . [...] K

Zusam[...]

[...]

Abg[...]

Abzu[...]

Vorschriftsmä[...]ge
wasserdichte Feldp[...]
für Postkolli als auch für [...]
zu haben bei
Jos. Krmpotić, Pia[...] Car[...]

Kleiner Anze[...]

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller [...] Wort 8 Heller; Minimaltaxe 50 [...] zeigen in der Montagsnummer wir[...] bühr berechnet.)

Zu vermieten

Schön möbliertes Zimmer mit sepa[...] Eing[...] vermieten. Adresse in der Adminis[...]n.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermie[...] Anzufr[...] der Administration.

Möbliertes Zimmer mit freiem Ein[...] sofort [...] mieten. Piazza Carli 1, 2. St. re[...]

Zwei möblierte Zimmer per sofort [...] Be[...] zu vermieten. Via Besenghi 6, 3. [...] links. [...]fragen n. m. von halb 7 bis 8 [...]

Ein großes Zimmer für zwei even[...] eine [...] Piazza Verdi 6, 3. St.

Schön möbliertes Zimmer billig z[...] mieten [...] Muzio 2.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via [...]a 68,

Zu mieten gesucht

Zweizimmerige Wohnung mit Küche u[...] Zubehö[...] tuell Kabinett, von kinderlosem E[...]ar zu [...] gesucht. Anträge an die Administra[...]

Marineoffizier sucht Villa in Pola [...] Garte[...] mit großer Terrasse, Aussicht au[...]s M[...] mieten. Elektrisches Licht, Gas u[...] Wasse[...] erforderlich. Bei Entsprechung spät[...] Ankau[...] ausgeschlossen. Angebote schriftlich [...] „H. [...] die Expedition des „Polaer Tagbl[...]".

Mineral-W[...]
Tempel-Quelle aus Rohits[...]
sowie vorzüglichen
Kroatischen Wein
aus der Gegend Sv. Ana bei Jaska

[...] Offensive, die zurückgeschlagen wurde. Abends [...]
[...] Länge des Kanals zurück. Wir haben unsere [...]
sich vor.

[...]tei.

[...] französischen und englische [...]

e und Marine.

lats-Tagesbefehl Nr. 194.

ktion: Korvettenkapitän Reichenbach.
tion: Hauptmann Salzmann (Via a Cuzzi).
ktion: Auf S. M. S. „Bellona“ R. Dr. Welser; im Marinespital R. Dr. Kulich.

•

ung. Laut Telegramm des k. u. k. Marinesektion, werden ernannt zu Seefähnrichen bei nachträglicher d Rangvorbehalt für Seekadett ketten Keki, Nardelli, Pietzsch, Ko- r von Kirchmayr, Müller, Schwenk, , Niemann, Lang, Bousquet, Med- Singer, Belsky, Leitkep.

Weiße
euniformen
führung, Stoff bereits ge- lette Uniform: Bluse und 50 h in jeder Größe lagernd
IO STEINER
POLA Piazza Foro

...ten Tage.

fahrer. Mittelmeer. Italien, en von Savona ist von Sonnen- enaufgang für alle Schiffe, die ubnis zum Ein- und Auslaufen haben, geschlossen. Am Tage dür- m Hafen nicht nähern, bevor sie d oder Anweisungen über das zu r von dem Lotsenfahrzeug oder Hafens diensthabenden Fahrzeug halten haben. — Der Hafen von nuntergang bis Sonnenaufgang für Schiffe geschlossen. Ankommende cht dem Hafen ohne Lotsen nähern. l, die auszulaufen beabsichtigen, vorher persönlich die nötigen An- nkapitanat (Ponte Morosini) geben n, O. Küste. Die Periode des mit Blinken alle 48 Sekunden bastian beträgt jetzt 35 Sekunden. land. Die Schiffahrt längst der d zwischen South Foreland und lacht- und Vergnügungsfahrzeuge Sonnenuntergang und Sonnenauf- rfordert eine besondere Erlaubnis. stone ist für diese Gattung Schiffe e, Schweden. Wegen der Mi- außerhalb der Stockholmer Schä- ee und im Fahrwasser Süd-Kvar- n, die inneren Schärenfahrwasser Arholma sowie das innere Schä- Oeregrund-Schären zu benützen. oer Beistellung von Lotsen zu ver- Anmeldungen bei den betreffenden itig erfolgen.

Es wird uns von geschätzter Seite es nicht möglich bei der hiesigen nschalter auch um 8 Uhr früh zu e Stunde früher zu schließen? der Manipulation bei der Kasse s nicht um 8 Uhr früh begonnen, er nicht auf die Eröffnung des warten müssen? 3. Warum entfer- sverschleißer Tafeln jener Zeitun- erscheinen (z. B. „Il Piccolo“) rafik nicht mehr zu haben sind?“ diese Fragen überläßt die Redak- llen.

voran. Der „Corriere della Sera“ h geschickten Militärkritiker. Die- immer vom 8. Juli die Uebersicht it folgenden Sätzen: Der Angriff fort, schreitet vor, nähert sich lang- wissen nicht, wie der Feind seine n Widerstand auf dem Karst ein- sen nur, daß sie furchtbar sind. esenheit der erreichten Fortschritte s nicht möglich, aus den überwun- zu folgern, wie viel unsere Trup- n, um die ihnen gesteckten Ziele innen den rauhen Hang des Kar- Feuer ihrer Batterien die feind- chweigen, bringen mit der Infan- terie vor, überwinden die Dra Feind aus seinen Gräben, aus t lungen, die das Karstgelände Gräbenreihen sind zahlreich, Stellung findet der Feind eine bereit. Und jedesmal muß ma — Unter solchen Umständen Viktor Emanuels nur empfehl deren Dingen, die man in nachahmt, nun auch das Marsc lernen: It is a long way to ü ilber manche Enttäuschung tröst

Ausweis der

Der Administration des „Po noa eingela

Für die Hinterbliebenen de nen Marinemannsch

Ein k. u. k. Linienschiffsleutn

Für den Zweigverein Pola

Ein k. u. k. Linienschiffsleutn
N. N. statt einer Kranzspend

Für Witwen und Waisen gesamten bewaffn

Ein k. u. k. Linienschiffsleutn

Zu

A

Ab

Zu Handen des Präsidiums hilfsvereines vom Roten K Istrien sind für dessen Zwecke folgende Spend

Früherer Ausweis: 38.1 gelaufen: Für Hühnerfutter der Sammelbüchsen Nr. 51 Broom Nr. 53 10 K; Firma des Trauerfalles im Hause d 50 K; S. M. S. Wien 82 K 42 K 20 h; Kegelpartie in 20 K; Kanonier Raimund Pi Restaurateur 100 K; Marine 20 K; J. Ribarič 1 silberner N. N. 2 K; für patriotische Summe 38.621 K 13 h.

Steckenpferd-Lili ...ld-S
von Bergmann & Co., T ...en a. E
erfreut sich immer größerer B... tung dank ihrer anerkannten W... sprossen und ihrer erwiesenen ... eine rationelle Haut- und Schö... Anerkennungsschreiben. Vielf... Vorsicht beim Einkauf! Man ... die Bezeichnung „Stecken... volle Firma! à 1 K in Apoth... Parfümeriegeschäften etc. Des... manns Liliencreme „Manera“ (... bar zur Erhaltung zarter ...

Versicherungs...tei...
des
Ersten allgemeinen Be...nten-V...
Seit dem Jahre 1891, als... ...nt erst ... gegenwärtigen Krieg veranlaßt ... ...gt der ... Verein für alle seit diesem ... abge... Versicherungen, somit auch fü... ...e, die ... des Krieges eingegangen wor... die
volle Kriegs...fall...
ohne Kriegs- oder Zuschl... ...ämie,
ohne Kürzung der V... ...herung...
ohne Unterschied, ob es sich ... Vers... von Angehörigen der k. u. k. ...eine, d... Heeres, der Ersatzreserve, der L... ...wehr o... oder des Landsturmes handelt.
Beim Beamten-Vereine kann sich
jedermann, gleichgül... welche ... und Stand s, vers...
Auskünfte kostenlos und ... Ver... für den Anfragenden durch die
Zentralleitung des Beamten-V...
Wien, I. Wipplinge... ...ße 25,
und durch die Vertretung in P... Via Ve...
Sprechstunden: Mittwoch 1—2 ... 5—...
1—2 und 5—½7, Sonntag 11 ... 12 und ...

lterbericht

mtes der k. u. k. Kriegsmarine
3. Juli 1915.

ine Ueberſicht:

lung iſt ſeit geſtern keine Aen- der Monarchie ſtellenweiſe wol- heiter. SW-liche Winde und meiſt heiter, ſchwache Briſen ner. Die See iſt leicht bewegt. etter in den nächſten 24 Stun- s leicht wolkig, ſchwache Briſen mend.

7 Uhr morgens 759·6
2 „ nachm. 759·6
7 „ morgens 24·2
2 „ nachm. 28·0

ür Pola: 186·2 mm.

ts um 8 Uhr vormittags 24·7°.
3 Uhr — nachmittags.

Anzeiger.

4 Heller, ein feitgedrucktes ttage 50 Heller. — Für An- mmer wird die doppelte Ge- berechnet.)

rmieten:

ern, Badezimmer, Küche und ia Lepanto 22. 1476

Zimmern, Vorzimmer und Tartini 13. 1473

2. Stock zu vermieten. Via 1474

zu vermieten. Anzufragen in 1464

einem Eingang ſofort zu ver- 2. St. rechts. 1465

Stellen:

ızufragen in der Adminiſtra- 1475

n wird flinker Rechner für Anzufragen in der Admini- 1471

ehrere Kellner und Scheuer- ıgen von 9 bis 12 Uhr a. m. im Marinekaſino, 2. Stock, 1466

kaufen:

und japan. ganzen Reis, antos-Kaffee, 3 Waggons greifbar. F. Dubrovnik in 00

Denes:

Juli l. J. nächſt der Via e braune Stute. Dieſelbe Stalle der k. u. k. Feſt.- holt werden. 00

Abadiehülsen
und -Zigarettenpapier, Schreibmaschinenbänder, Kohlenpapiere, Hektographenblätter u. Tinte, Füllfederschreibtinte, chinesische Tusche, Stempelkissen etc. etc.
zu haben bei
Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carli Nr. 1

hiliſtin.

rich Frieſen.

Nachdruck verboten.

ht, öffnet ſie das Fenſter, ſt in vollen Zügen einzu-

e. Sternenbeſäet der ganze

ıwallt die Seele der jungen in ihrem Herzen eine Ah- s Beſſeres gibt; als Spa- ichen, etwas Höheres, als ben zu tänzeln.

, mit dem ein neuer Ab- hr dieſes Beſſere, Höhere,

nkt ſie auf die Knie, den enden Firmament, an dem ı Symbol der Ruhe, des

ben!" fleht ſie inbrünſtig. Hans-Egon zu eigen — Fiber. Ich habe ja keinen ihn glücklich zu machen. ch mir deinen Segen!"

Minuten wieder von den ches Geſicht einen ſtill- usdruck. Und nicht lange, – den traumloſen Schlaf

10.

Punkt zehn Uhr huſcht eine tiefverſchleierte Frauengeſtalt durchs Gartentor der Villa Hauſen. Ein langer, dunkler Radmantel verhüllt vollſtändig die Figur.

Auf der Straße angelangt, blickt ſie ſich vorſichtig nach allen Seiten um und klatſcht dann dreimal leicht in die Hände.

Von einem der Bäume gegenüber löſt ſich eine andere dunkle Geſtalt, ein Mann — ſcheinbar ein Arbeiter, der von ſeinem Tagewerk heimwärts geht. Ein ſtruppiger, brauner Bart, ſowie buſchige Brauen, unter denen kleine, ſchwarze Augen liſtig hervorfunkeln, geben dem Geſicht etwas Unheimliches.

Ohne ein Wort zu ſprechen, tritt erauf die Frau zu und beide ſchritten ſchweigend die Straße entlang, um bald darauf in einen Seitenweg des Tiergartens einzubiegen.

Jetzt endlich öffnet der Mann den Mund.

„Alles in Ordnung?"

„Natürlich", lautet die ebenſo einſilbige Antwort.

„Wann trifft ‚Nr. 5' ein?"

„Im Mai."

„Warum nicht ſchon jetzt?"

„Wir verreiſen nächſtens auf einige Monate. Im Mai beabſichtige ich, das Rad ins Rollen zu bringen."

„Das iſt viel zu ſpät!"

Die Frau wirft den Kopf in den Nacken.

„Ich habe mir alles überlegt. Im Mai beginnt die Arbeit. Keinen Tag früher."

Zornig funkeln die kleinen ſchwarzen Augen des Mannes ſeine Begleiterin an.

„Du biſt halsſtarrig, ‚Nr. 1'. Aber das ſind wir ja an dir gewohnt. Kein Menſch vermochte je, deinen Willen umzuſtimmen."

Es iſt gut, daß der dichte Schleier das Geſicht der Frau verdeckt, ſonſt müßte der Mann an ihrer Seite den eigentümlich weichen Ausdruck gewahren, der bei ſeinen letzten Worten ihre Züge verklärt. Iſt es nicht bereits einem Menſchen gelungen?

Trotzdem bleibt ſie bei ihrem gewohnten, beſtimmten Tone:

„Wie ich ſchon erklärte: vom Mai ab ſtehe ich mit meiner ganzen Kraft zur Verfügung. Bis dahin werde ich auch in der Berliner Geſellſchaft etwas Fuß gefaßt haben."

„Die Fürſtin Schuwaloff iſt ſehr neugierig auf alles, was ich ihr aus Berlin erzählen werde," ſagt der Mann höhniſch. „Auf ihre Veranlaſſung bin ich hier. Auch ihr dauert es zu lange bis zum Mai."

Die Frau zuckt die Achſeln und beſchleunigt ihre Schritte. Der Mann trottet finſter neben ihr her.

„Haſt du dir ſchon Helfershelfer ausgeſucht?" tuſchelt er ihr nach einer Weile unheimlichen Schweigens ins Ohr.

„Ja."

„Wen?"

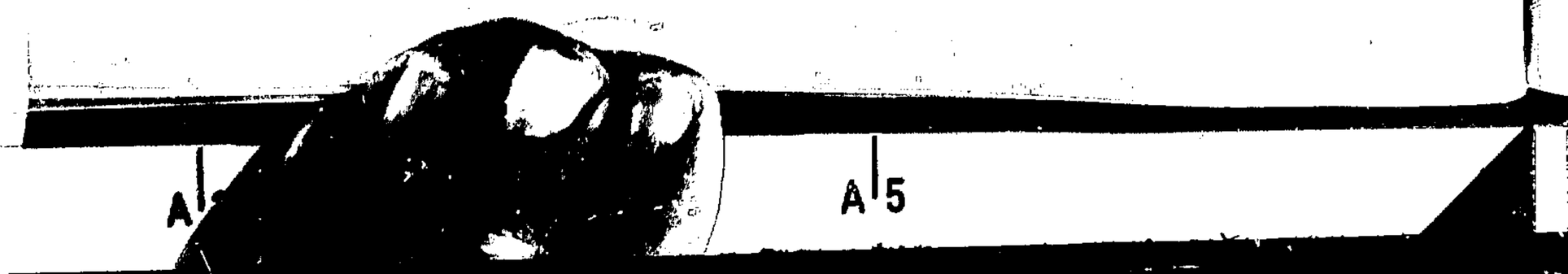
„Namen nenne ich nicht. Wenn die Zeit da iſt, werden ſie hervortreten."

„Iſt der Oberſt von Hauſen unter ihnen?"

Ein Schauer überfliegt den Körper der Frau.

„Nein," erwidert ſie ſchroff.

„Warum nicht? Du kennſt unſere Wünſche gerade in bezug auf ihn!"

„Ich wiederhole, was ich ſoeben ſagte, und das iſt — nein!"

(Fortſetzung folgt.)